

KURZ NOTIERT

Eilendorf: Infos über die Rad-Vorrang-Route

Eilendorf. Die Stadt veranstaltet einen Informationsabend zum Thema Rad-Vorrang-Route Eilendorf. Er beginnt am Dienstag, 6. Februar, um 18.30 Uhr im Sitzungssaal des Bezirksamts Eilendorf, Heinrich-Thomas-Platz 1. Aus allen Stadtteilen soll es möglichst direkt geführte und komfortable Rad-Vorrang-Routen in die Innenstadt geben. Der Mobilitätsausschuss beschloss im April 2017 einstimmig, ein solches Rad-Vorrang-Routen-Netz in Aachen zu schaffen. Die Strecke vom Eilendorfer Bahnhof in Richtung Innenstadt soll als erste Route umgesetzt werden. Sie soll neue Maßstäbe in der Gestaltung und Erkennbarkeit solcher Radwege setzen und die Grundlage sein für alle weiteren Rad-Vorrang-Routen in Aachen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Fachbereich Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen werden die aktuelle Planung im Bezirksamt vorstellen. Weitere Informationen unter www.aachen.de/rvr.

Karnevalsmusik live mit Klaus Kläs

Aachen. Klaus Kläs, Sänger und Gitarrist, singt am morgigen Freitag, 2. Februar, rheinische Karnevalslieder – unter anderem von Willi Ostermann – und gibt einen Einblick in Hintergründe der Texte. Auch alte und neue Aachener Karnevalslieder wird er vorführen. Veranstaltungsort ist die Burg Frankenberg, Bismarckstraße. Beginn ist um 20 Uhr, Einlass um 19.30 Uhr. Tickets gibt es im Vorverkauf für acht Euro (ermäßigt sechs) und an der Abendkasse für zehn Euro (ermäßigt acht).

Stammtisch der Dolmetscher

Aachen. Der nächste Stammtisch der Dolmetscher und Übersetzer findet statt am Freitag, 2. Februar, 19.30 Uhr, im Restaurant Jolie Jour, Harscampstraße 57 (Kontakt: Katja Mailänder, ☎ 86886).

Lesung und Musik mit Burkhard Wolk

Aachen. Der Kulturkreis Riechlich lädt am Sonntag, 4. Februar, um 17 Uhr zu Lesung und Livemusik im Schloss Schönau mit Burkhard Wolk unter dem Motto „Venedig Märchenhafte Stadt“. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Hermann Ploppa liest in Aachen

Aachen. Der bekannte Politologe und Publizist Hermann Ploppa kommt nach Aachen. Das Evangelische Erwachsenenbildungswerk, die Aachener Aktionsgemeinschaft „Frieden jetzt!“ und das Euregioprojekt Frieden haben den Autor des Bestsellers „Die Macher hinter den Kulissen – Wie transatlantische Netzwerke heimlich die Demokratie unterwandern“ zum Vortrag eingeladen. Er findet statt am Mittwoch, 7. Februar, um 19 Uhr im Haus der Evangelischen Kirche, Frère-Roger-Straße 8-10. Der Eintritt ist frei. Um eine freiwillige Gabe wird gebeten.

BEERDIGUNGEN

Waldfriedhof: 11 Uhr, Magdalena Römgen, Johannes-von-Driesch-Weg 4.

Westfriedhof: 13 Uhr, Anna Dormanns, Welkenrather Straße 69.



„Star des Abends“: Die Krüzzbrür um Präses Claus Wolf (l.), Präsident Martin Waldeck und den Vorsitzenden Franz-Josef Staat (v.r.) präsentieren den neuen Ordensträger Professor Simone Paganini. Fotos: Martin Ratajczak

Wenn ein Theologe flott aus der Hüfte schießt

Professor Simone Paganini ist neuer Träger des Krüzzbrür-Ordens. Traditionell nahm der Ge(l)ehrte bei der feuchtfrohlichen Verleihung kein Blatt vor den Mund – von der munteren Herrenrunde im „Knipp“ ganz zu schweigen.

VON HOLGER RICHTER

Aachen. Damit der Aachener Bischof Helmut Dieser auch sofort wusste, wo er sich befand, begrüßten ihn die Krüzzbrür gleich einmal mit ihrer Nationalhymne „Trinkfest und arbeitsscheu, aber der Kirche treu. Halleluja.“ Dem Bischof, der erstmals beim traditionellen Herrenabend des Pfarrausschusses Heilig Kreuz zu Gast war, gefiel's ganz offensichtlich. „Ich habe mich hier pudelwohl gefühlt“, sagte er knapp vier Stunden später bei seiner Verabschiedung.

Dazwischen lagen nicht nur etliche Wiederholungen eben jener Hymne sowie die Verleihung des Krüzzbrür-Ordens an den italienischen Theologen Professor Simone Paganini, der seit 2014 als Bibelwissenschaftler am theologischen Institut der RWTH in Aachen lehrt. Dazwischen lag auch das traditionelle Prozedere an diesem traditionellen Herrenabend in der traditionellen Gastwirtschaft Am Knipp mit der traditionellen ellenlangen Begrüßung jedes einzelnen (!) Gastes durch den Vorsitzenden des Pfarrausschusses, Franz-Josef Staat, die fortwährend durch traditionell launig-ironische Zwischenrufe der versammelten Festcorona unterbrochen wurde, bevor das Buffet mit dem – natürlich ebenfalls traditionell – echten Lachsersatz gestürzt wurde.

Spannende Vita

Erst dann – zu schon vorgerückter Stunde – wurde es traditionell offiziell mit der Laudatio durch den Vorjahresordensträger Pfarrer Markus Frohn, der Verleihung des Ordens sowie der Dankesrede durch das nun jüngste Mitglied der Ordensbrüder, Simone Paganini.

Laudator Frohn hatte zuvor schon neben Paganinis interessantem Lebenslauf zwischen der Lombardei, Kenia, Innsbruck, einer Schutzhütte auf 2000 Metern Höhe in Kärnten, Wien, München und Aachen auch dessen hervorstechendste Eigenschaft erwähnt: den traditionell sehr flotten italienischen Redefluss. Und der komme bei seinen Studierenden gut an, ebenso wie seine stetige Suche nach modernen Möglichkeiten, ihnen die Bibel wissenschaftlich nahezubringen – mit moder-



Kollegen im Klub: Die Laudatio auf den Theologen aus Italien hielt Vorjahresordensträger Pfarrer Markus Frohn (links), während Bischof Helmut Dieser (rechts) erstmals beim Herrenabend des Pfarrausschusses Heilig Kreuz in der Traditionsgaststätte Am Knipp zu Gast war.

nen Medien, Youtube-Predigten oder sogar Computerspielen.

Der so Gelobte macht den Worten seines Laudators anschließend alle Ehre und legte ein gehöriges Tempo vor, um in einer „aus der Hüfte geschossenen Rede“ seinen langen Weg nach Aachen zu beschreiben – an die RWTH, „die seit kurzem ja weltberühmt geworden ist“, sagte er mit Blick auf die jüngsten Stickstoffdioxid-Experimente.

Gastfreundschaft und Humor

Der Krüzzbrür-Orden ist die höchste Auszeichnung, die der Pfarrausschuss Heilig Kreuz in jedem Jahr an einen Aachener Bürger verleiht.

Er erinnert an die Kreuzherren, die zu Beginn des 14. Jahrhunderts auf dem Gelände der heutigen Kreuzkirche an der Pontstraße eine Ordensniederlassung gründeten. Die Anwohner, die sich rund um dieses Kloster ansiedelten, wurden im Volksmund „Krüzzbrür“ genannt. Sie sollen sich durch Gastfreundschaft und vaterstädtischen Humor ausgezeichnet haben.

Träger des Ordens kann jeder Aachener werden, der sich durch besonders humorvolle Art in der Öffentlichkeit einen Namen gemacht hat.

„Selbst meine Mutter hat angerufen und gefragt: ‚Ist das wirklich Deine Uni?‘“ Ja, das sei sie, versicherte er ihr. Und dort treffe er inzwischen auf Studierende, die nicht mehr christlich sozialisiert worden seien. Also habe er ein Buch geschrieben über die Schöpfung, die die Geschichte so erzählt, dass auch die jungen Studenten sie verstehen. „Es heißt: Gott, Rotkäppchen und die Erschaffung der Welt“, sagte Paganini, der dieses Werk als Dank für die Auszeichnung abschließend seinen neuen Ordensbrüdern schenkte.

Kleine Lektion in Platt

Die Beschenkten bedankten sich mit eigenen Wortbeiträgen. So sang Willy Schell, Ordensträger von 2009, das traditionelle Chianti-Lied. Pfarrer Armin Drack, Ordensträger von 2015, nannte Paganini einen Brückenbauer in die Gegenwart. Ex-Oberbürgermeister Jürgen Linden, Ordensträger von 1994, brachte Paganini Öcher Platt bei. Und der Chefredakteur unserer Zeitung, Professor Bernd Mathieu, Ordensträger von 2003, hinterfragte ironisch die Wahl Paganinis durch den Pfarrausschuss: „Es scheint mir wie beim AKV zuzugehen. Sie verstehen die Witze nicht, lachen aber trotzdem.“

Anschließend klang der Herrenabend an der Theke der Familie Ramrath aus. Und auch dies geschah – natürlich – traditionell.

LESER SCHREIBEN

Wieder zum Gähnen langweilig

Zur Ordenssitzung „Wider den tierischen Ernst“ schreibt Monika Aufzug:

Bis auf die Ritterrede von Winfried Kretschmann und die Laudatio von Gregor Gysi war die Sendung mal wieder zum Gähnen langweilig. Nachdem ich mir Samstag das sehr kurze Programm in der Rotunde angesehen hatte, war ich auf die Sitzung sehr gespannt. Doch leider wurde ich sehr enttäuscht.



Was der WDR da zusammengeschnitten hatte, konnte man glatt vergessen. Als die 4 Amigos angesagt wurden, dachte ich, jetzt kommt endlich etwas Stimmung auf. Aber ein Lied und schwupp, waren sie auch schon wieder weg. Vorwiegend zeigte man bei der Anmoderation nur Jens Riewa, anstatt mal öfter David Lulley. Der wirkte super moderiert, spritzig und unterhaltsam. Es lohnt sich bald wirklich nicht mehr, sich die Sendung anzuschauen.

Ich erlebte zwei vergnügliche Stunden

Zum gleichen Thema äußert sich Helmut Wiedemann wie folgt:

Die in der AZ zum Teil sehr kritische Berichterstattung und Kommentierung der Ordensverleihung kann ich zumindest als „Pantoffelkino“-Gast nicht nachvollziehen.

Ich erlebte zwei vergnügliche Stunden vor dem Bildschirm und war nur selten etwas gelangweilt (z. B. bei der Gysi-Laudatio). Nun gut, der ursprüngliche Karnevalscharakter tritt hier etwas zurück, aber das finde ich durchaus vertretbar.

Ich als alter Kölner bin natürlich dem kölschen Karneval tiefsten Herzens verbunden, aber ich finde es gut, dass die Aachener ein

eigenes Format gefunden haben. Eine Aachener Karnevalssitzung als kleine Kopie von Köln hätte sicher nicht lange im Fernsehen Bestand gehabt.

Und was die auftretenden Politiker angeht: Natürlich sind das humoristisch gesehen Amateure und keine Kabarettisten à la Cantz oder Schmickler. Trotzdem: Es ist doch auch einmal schön, anzusehen, wie sie versuchen, Witz und Humor ins Publikum zu tragen, was sicher nicht immer ganz gelingt, aber auch den Versuch sollte man honorieren. Politiker als Menschen wie du und ich einmal in einem ganz anderen Umfeld und mit einer ungewohnten Aufgabe, das ist doch sehenswert. Weiter so!

An Peinlichkeit kaum zu überbieten

Wolfgang Jacobs bezieht ebenfalls Stellung zum Thema Ordenssitzung:

Es war an Peinlichkeit kaum zu überbieten. Langweilig ohne

Ende. Das hat nichts mehr mit Aachener Karneval zu tun. Am besten Dieter Bohlen o.ä. für die nächsten Sitzungen als Präsident einplanen. Dann wäre alles perfekt.

Nicht die übliche Lobhudelei

Auf den Kommentar zur AKV-Ordenssitzung bezieht sich Adolf Jansen:

Ich möchte mich für Ihren Beitrag zur AKV-Sitzung bedanken. Ihr Artikel hat mir, als Öcher, aus der Seele gesprochen. Diese Ihre Meinung sollte eigentlich zur op-

tischen Wahrnehmung für die Betreffenden auf der ersten Seite stehen.

Es hat mich sehr gefreut, dass es bei der Aachener Zeitung noch Leute gibt, die nicht in die übliche Lobhudelei gegenüber dieser „wichtigen“ Institution ausbrechen.

Nachsitzen in Gehölzpflegeseminaren

Zur Baumfällaktion des Landesbetriebs Straßenbau NRW an den Autobahnen schreibt Hans Falk:

In Zeiten öffentlich diskutierten Umweltschutzes, betreibt Straßen.NRW unverdrossen radikale Grünzerstörung. Wenn von 10 000 Bäumen einer Sturmbe dingt umfällt, ist das ein generelles Todesurteil und dann wird großflächig alles bodennah abgeräumt, auch Sträucher und Kräuter, die schwerlich umfallen können.

Straßen.NRW zählt damit zu den größten Umwelterstörern und erdreistet sich, Kahlschläge als „Gehölzpflege“ zu bezeichnen, wenn nur vereinzelte Alibi-bäume übrigbleiben.

Auch die Jägerlobby will Schwarzwildbestände mit 70 Prozent Abschussquote „pflegen“, das ist näher an Ausrottung denn Pflege. Nun fängt die Bahn auch

an, 30 000 Kilometer Strecke „frei zu schneiden“. Versprochene Ersatzpflanzungen werden wohl nur Wunschtraum bleiben.

Die Kahlschläger sollten in Gehölzpflegeseminaren nachsitzen, um Grundbegriffe von Pflegeschnitt und ökologischen Zusammenhängen zu büffeln, denn wenn sich das, was getrieben wird, „klassische Gehölzpflege“ nennt und die Köpfe derer, die das behaupten, entsprechend frisieren würden, dann würden etliche ganze Köpfe rollen.

Weil die meisten Grünstreifen gar nicht so breit sind wie die immer überzogenen Forderungen verlangen, verkahlen damit ganze Landstriche und werden ökologisch wichtige Vegetationszüge vernichtet und das alles wegen idiotischer Ansprüche, dass der Verkehr auch bei schwerstem Unwetter reibungslos fließen muss. Bedauerlich.

Politische Glaubwürdigkeit leidet

Jan van den Hurk, Organisator des „Ride of Silence“ für die zu Tode gekommenen Radfahrer in Aachen, schreibt zur politischen Diskussion um die Umgestaltung der Breslauer Straße:

Die Breslauer Straße ist schon seit mehreren Jahren für Fußgänger und Radverkehr in einem unangemessenen Zustand. Nicht ohne Grund sind Teile des kombinierten Geh-/Radwegs schon seit Jahren gesperrt.

Da ist es nur effizient, wenn die Verwaltung Arbeiten an der Entwässerung mit weiteren Maßnahmen kombinieren will und eigenständig Voruntersuchungen in diese Richtung vornimmt. So sieht gutes Verwaltungshandeln aus!

Man darf sich allerdings auch mobilitätspolitisch über den jüngst geäußerten Widerstand wundern. Verkehrssicherheit ist in Aachen ein großes Thema, und regelmäßig wird um kluge Lösungen zwischen Sicherheit und Leistungsfähigkeit gerungen. Aber

wo, wenn nicht an der Breslauer Straße, steht so viel Platz zur Verfügung, um beiden Ansprüchen gerecht zu werden?

Keine Bäume müssen massenhaft gefällt, keine Parkplätze müssen geopfert werden und die Leistungsfähigkeit des Autoverkehrs bleibt auch mit weniger Fahrspur erhalten. Was soll diese selbst auferlegte Veränderungssperre, die die junge Generation über die nächsten Jahrzehnte ausbaden muss?

Auch die politische Glaubwürdigkeit leidet erheblich. Der aktuelle Luftreinhalteplan spricht u.a. von 20 Prozent Radverkehrsanteil bis 2020.

Es ist eine Binsenweisheit, dass „mehr Radverkehr“ nur durch „mehr Raum“ für den Radverkehr entstehen kann.

Selbst vor dem Hintergrund drohender Fahrverbote ist dieser anerkannte Leitsatz in der Aachener Realität noch nicht angekommen und so bleiben auch viele andere Visionen und Pläne seltsam blutleer.

Die Stadt Aachen sucht wieder Schöffen

Laienrichter erfüllen wichtige Rolle für den demokratischen Rechtsstaat. Bewerbung bis 16. März möglich.

Aachen. In diesem Jahr finden die Wahlen für Schöffen und Jugendschöffen zur Amtsperiode 2019 bis 2023 statt. Schöffen sind ehrenamtliche Richter, die ohne juristische Ausbildung während einer gerichtlichen Hauptverhandlung ein Richteramt in vollem Umfang und mit gleichem Stimmrecht wie ein Berufsrichter wahrnehmen. Mit den Berufsrichtern befinden die

Schöffen über Schuld und Strafmäßigkeiten eines Angeklagten.

Die Beteiligung der Laienrichter ist ein wichtiges Element des Rechtsstaates, sie soll das Vertrauen der Bürger in die Justiz stärken und zu einer lebensnahen Rechtsprechung beitragen. Gesucht werden Schöffen in allgemeinen Strafverfahren gegen Erwachsene als auch in Jugendstraf-

sachen. Schöffin beziehungsweise Schöffe kann werden, wer zu Beginn der Amtsperiode am 1. Januar 2019 mindestens 25, aber nicht älter als 69 Jahre alt ist, die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, die deutsche Sprache ausreichend beherrscht und zum Zeitpunkt der Wahl, also 2018, in Aachen wohnt sowie zu keiner Freiheitsstrafe von mehr als sechs Monaten verurteilt

wurde. Es darf auch kein Ermittlungsverfahren wegen einer Tat anhängig sein, die den Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann.

Bewerbungen werden bis 16. März erbeten. Weitere Infos gibt es unter www.aachen.de. Dort sind auch Antragsformulare zur Aufnahme in die Schöffen-Vorschlagslisten hinterlegt.